



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Narkoseeinleitung bei Kindern in Anwesenheit ihrer Eltern:
Prospektive Studie zur Untersuchung von Angstverhalten und
Angstübertragung von Eltern und Kind am Operationstag**

Autor: Patricia Zimmermann
Institut / Klinik: Institut für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin
Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. H. Kerger

Operationen und Narkoseeinleitung im Kindesalter können für die gesamte Familie, insbesondere für das betroffene Kind, eine belastende, angstmachende Situation darstellen. Die Idee, Eltern bei der Narkoseeinleitung ihres Kindes anwesend sein zu lassen, hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt und zwischenzeitlich vielerorts etabliert. Angesichts der zahlreichen Befürworter und **ebenso vieler** Gegner, wird dieses Thema immer noch kontrovers diskutiert.

In vorliegender prospektiver Studie wurde bei 172 Patienten der Kinderchirurgischen Klinik und der HNO-Klinik des Universitätsklinikums Mannheim und deren Eltern das Angstverhalten im Laufe des Operationstages hinsichtlich der Frage untersucht, ob die Anwesenheit der Eltern für das Kind von Nutzen ist, oder ob sie keinen oder sogar einen negativen Einfluss auf die Situation hat. Besonderes Interesse galt der Identifikation von möglichen Einflussfaktoren, die die Entwicklung eines bestimmten Angstverhaltens bedingen können. Zusätzlich wurde im Rahmen der Erhebung die Qualität von Information und Vorbereitung zum Ablauf der Narkoseeinleitung, wie sie im Klinikum Mannheim angeboten wird, durch die Eltern beurteilt.

Das Alter der in die Studie eingeschlossenen Kinder lag zwischen 1 und 13 Jahren. Zugelassen waren sowohl ambulante als auch stationäre Patienten der ASA Klasse I und II. Bei den operativen Eingriffen handelte es sich um geplante Routineeingriffe im HNO-Bereich, im urologischen Bereich, im Abdominalbereich und an den Extremitäten.

Das Konzept der Studie war eine Befragung der Eltern mittels Fragebögen zu multiplen Parametern zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Laufe des Operationstages und die Beobachtung von Eltern und Kind während der Narkoseeinleitung. Die Datenerhebung wurde von zwei unabhängigen Beobachtern durchgeführt.

Die vorliegende Studie hat zum Ergebnis, dass die Mehrzahl der Eltern, die Möglichkeit zur Teilnahme an der Narkoseeinleitung bei ihrem Kind genutzt haben (97%), in 83% der Fälle war die Mutter die Begleitperson. Mit der vorangegangenen Vorbereitung und Information in Form eines einfachen persönlichen Gesprächs waren 98% der Eltern zufrieden. 99% würden wieder bei der Narkoseeinleitung ihres Kindes anwesend sein.

Die meisten Eltern gaben am Operationstag große Angst und Aufregung an. Am frühen Morgen des Operationstages 57%, kurz vor der Narkoseeinleitung 67% und rückblickend nach erfolgter Narkoseeinleitung 70%. Vom Beobachter wurden 72% der Eltern während der Einleitung als aufgeregt und angespannt eingeschätzt. Selbst- und Fremdbeurteilung korrelierten signifikant positiv ($r=0,35$; $p<0,000$). Die zuvor prämedizierten Kinder wurden zu 80% als ruhig und entspannt beurteilt.

Als potentielle Einflussfaktoren auf Angstentwicklung bei Eltern wurde das Alter von Eltern und Kind, das Geschlecht von Eltern und Kind, Vorerfahrungen mit Narkoseeinleitung, das Bildungsniveau der Eltern, die Familienverhältnisse und die Schwere des operativen Eingriffs überprüft. Als mögliche Vorbedingungen für Angstentstehung wurden identifiziert:

- ◆ niedriges Bildungsniveau der Eltern

- ◆ keine Vorerfahrungen
- ◆ Eltern junger Kinder
- ◆ **allein erziehende** Mütter
- ◆ stationärer und somit schwerer Eingriff

Bezüglich der Frage der Angstübertragung von Eltern auf das Kind, zeigte sich, dass Kinder aufgeregter Eltern eher dazu tendierten unruhiger zu sein, als Kinder ruhiger Eltern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Anwesenheit der Eltern bei der Narkoseeinleitung insgesamt positiv bewertet werden kann. 94% der Eltern schätzte ihre Anwesenheit für das Kind als hilfreich ein. Der unabhängige Beobachter schätzte einen nicht ganz so großen Anteil der Eltern (ca. 70%) als für die Situation ausgesprochen positiv ein. Doch obwohl ein großer Teil der Eltern während der Narkoseeinleitung aufgeregt und besorgt war, waren auch diese Eltern in der Lage, ihrem Kind hilfreich zur Seite zu stehen und beruhigend auf es einzuwirken. Nur in extremen Fällen, die im Zeitraum der Untersuchung bei 4% der Narkoseeinleitungen zu beobachten waren, sollten Eltern von der Anwesenheit ausgeschlossen werden. Ferner sollten Eltern, die ihr Kind nicht zur Narkoseeinleitung begleiten wollen, nicht dazu überredet werden.